

# Der Falke

## Journal für Vogelbeobachter

**Der Falke** Journal für Vogelbeobachter

**Vogel des Jahres 2015:**

# Habicht

**Neue Serie:**

# Vögel des Offenlandes

**Seltene Vogelarten in Deutschland:**

# Seeregenpfeifer

**Vogelnamen:**

# Herings- und Fischmöwe



4 190304 504956 01

der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) haben den Habicht zum Vogel des Jahres 2015 gewählt. In der vorliegenden Ausgabe von DER FALKE finden Sie umfangreiche Informationen zu dieser faszinierenden Vogelart. Anders als Grünspecht und Bekassine, die Vorgänger in den vergangenen Jahren, ist der Habicht eher eine konfliktträchtige Vogelart. Während Vogelbeobachter diese beeindruckende Vogelart sehr schätzen und die große ökologische Bedeutung dieses Spitzenprädatoren unbestritten ist, wird dem Habicht nach wie vor von verschiedenen Gruppen illegal nachgestellt. Hoffen wir, dass die Wahl zum Vogel des Jahres 2015 dazu führt, das Image dieser ganz besonderen Vogelart zu verbessern und in Zukunft das sicherzustellen, was wir von anderen Ländern erwarten: eine konsequente Umsetzung von Naturschutzgesetzen und eine Verfolgung derer, die diese Gesetze missachten.



Habicht.

Foto: C. Neumann.

vergangenen Jahren bestand dieses Team aus den Mitgliedern Christoph Sudfeldt, Hermann Stickroth, Klaus, Richarz, Jochen Dierschke, Hans-Joachim Fünfstück, Thomas Brandt und Wilhelm Irsch. Zum Jahresende sind Klaus Richarz, Wilhelm Irsch und Volker Dierschke aus der Fachredaktion ausgeschieden. Ich möchte mich bei diesen drei Kollegen für die jahrelange, ausgesprochen gute Zusammenarbeit, die sehr viel Freude gemacht hat, ganz herzlich bedanken. Es ist unbestritten auch Euer Erfolg, dass die Auflage von DER FALKE nach wie vor steigt. Ab dem neuen Jahr begrüßen wir Franz Bairlein und Thomas Krumenacker als Mitglieder der Fachredaktion. Beide Herren sind Ihnen sicherlich unter anderem als regelmäßige Autoren in unserer Zeitschrift gut bekannt. Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit!

Wie in jedem Jahr findet auch 2015 Mitte Januar unser Jahrestreffen der Fachredaktion von DER FALKE statt. Dabei diskutieren wir die derzeitige Situation unserer Zeitschrift und

besprechen Schwerpunktthemen sowie die zukünftige Ausrichtung. In der Vergangenheit haben zahlreiche Leserinnen und Leser hierzu Anmerkungen gemacht, die ich dann im Treffen der Fachredaktion vorgebracht habe. Ich wollte Sie auch jetzt wieder bitten, uns Ihre Meinung zu unserer Zeitschrift DER FALKE mitzuteilen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Ich bin schon gespannt auf Ihre Zuschriften!

Am Wochenende 9.–11. Januar 2015 findet die von NABU ([www.nabu.de](http://www.nabu.de)) und LBV ([www.lbv.de](http://www.lbv.de)) durchgeführte Stunde der Wintervögel statt. Vielleicht haben Sie ja Interesse, sich an diesem Mitmachprojekt zu beteiligen. Für viele Vogelbeobachter ist die Stunde der Wintervögel ein fester Bestandteil ihres Vogelbeobachtungskalenders.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden ein glückliches und gesundes neues Jahr mit vielen schönen, erholsamen und interessanten Stunden beim Beobachten von Vögeln!

Beste Grüße,  
Ihr

Dr. Norbert Schäffer



Die Mitglieder der Fachredaktion von DER FALKE tragen ganz entscheidend zum Erfolg der Zeitschrift bei. In den

## Inhalt

### ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

### BEOBSACHTUNGSTIPP

Christian Wagner, Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:  
Die Talsperre Spremberg in der Niederlausitz – Limikolen und Seetaucher an der größten Talsperre Brandenburgs 4

### VÖGEL DES OFFENLANDES

Hermann Stickroth:  
Vögel des Offenlandes 8  
Anita Schäffer:  
Gesichtsschleier und dunkle Nischen: Schleiereule 9

### JAHRESVOGEL

Thomas Krumenacker:  
Vogel des Jahres 2015: Der Habicht – Überlebenskünstler unter Dauerbeschuss 12  
Habichthauptstadt Berlin 16  
Thomas Krumenacker im Gespräch mit Christian Rutz:  
„Die Besiedlung von Städten wird weitergehen“ 19

### BIOLOGIE

Viktor Wember:  
Heringsmöwe und Fischmöwe: Bewährte Vogelnamen trotz schlechter Übersetzung 22

### SELTENE ARTEN

Dominic V. Cimiotti, Rainer Schulz, Brigitte Kliner-Hötter, Hermann Hötter:  
Seltene Vogelarten in Deutschland: Seeregenpfeifer 24

### VOGELWELT AKTUELL

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:  
Vogel in Deutschland aktuell: Herbst 2014:  
Rotmilane, Ringeltauben und Rotfußfalken 30

### BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 36

### LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 38

## Seltene Vogelarten in Deutschland:

# Seeregenpfeifer

Der Seeregenpfeifer ist in Deutschland nach dem Fluss- und Sandregenpfeifer die seltenste der drei „kleinen Regenpfeiferarten“. Seine Brutvorkommen sind auf die Nordseeküste beschränkt. Im Binnenland tritt er seltener auf als einige „Ausnahmeerscheinungen“ wie etwa der Graubrust-Strandläufer. Doch auch an der Küste findet man den Seeregenpfeifer nur noch an wenigen Stellen. Er zählt zu den akut vom Aussterben bedrohten Brut- und Gastvogelarten in Deutschland. Der NABU versucht, in Zusammenarbeit mit den schleswig-holsteinischen Umweltbehörden ein Verschwinden der Art aus Deutschland durch intensive Forschungs- und Schutzaktivitäten zu verhindern. In Schleswig-Holstein gibt es erste hoffnungsvolle Ergebnisse.

Seeregenpfeifer zeichnen sich gegenüber Fluss- und Sandregenpfeifern durch einen sehr hellen Gesamteindruck, schwärzliche Beine und ein offenes statt geschlossenes Brustband aus. Weibliche und juvenile Seeregenpfeifer sind nur graubraun und weiß gezeichnet, während die adulten Männchen schwarze Abzeichen in Form der Augenmaske, der Brustseitenflecken und des „Diadems“ auf der Stirn aufweisen. Zudem ist die Kopfplatte der Männchen in der Regel rotbraun gefärbt. Manche Weibchen sind jedoch auffallend kontrastreich und können mit blass gefärbten Männchen verwechselt werden. Jungvögel ähneln

auf den ersten Blick jungen Flussregenpfeifern. Allerdings ist der Körper des Flussregenpfeifers stärker lang gestreckt, während Seeregenpfeifer eher „kükenähnlich“ wirken. Auch die Rufe beider Arten unterscheiden sich sehr deutlich voneinander.

Seeregenpfeifer besiedeln vegetationsarme Pionierlebensräume wie Salzseen, Salinen und Sandbänke. Sie legen fast immer drei Eier in kleine Bodenmulden. Die Bebrütungsdauer ist mit rund vier Wochen sehr lang. In dieser Zeit sind die Eier verschiedenen Gefahren wie Überflutungen oder Beutegreifern ausgesetzt. Die Küken schlüpfen weit entwickelt und können bereits in den ersten Tagen

zur Nahrungssuche oder bei Gefahren Hunderte Meter zurücklegen. Sie werden häufig vom Männchen alleine betreut, bis sie flügge sind. Die Weibchen beginnen in dieser Zeit teilweise noch einen weiteren Brutversuch mit einem anderen Partner, im Extremfall Hunderte von Kilometern entfernt. Damit tragen sie wesentlich zum genetischen Austausch zwischen den zum Teil geografisch isolierten Populationen bei. Eine Besonderheit des Seeregenpfeifers ist der minutenlange Paarungsakt der Vögel. Dieser endet damit, dass sich die Männchen auf den Rücken fallen lassen.

### » Weite Verbreitung und neue Arten

Der Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) ist über Europa, Nordafrika und Asien verbreitet. Außerhalb Westeuropas sind die Vorkommen nicht auf Küsten konzentriert. So liegt das Hauptvorkommen der Art an binnenländischen Steppenseen vom Neusiedler See in Österreich bzw. Ungarn bis nach Zentralasien. Dennoch wird der Gesamtbestand mit nur 267 000 Individuen angegeben. Zum Vergleich: Dies entspricht in etwa der Bevölkerung der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel. Der europäische Brutbestand des Seeregenpfeifers betrug nach Daten von BirdLife International um das Jahr 2000 etwa 22 000 bis 35 000 Paare. In mehreren südeuropäischen Ländern, welche den Großteil des europäischen



Natürlicher Brutlebensraum des Seeregenpfeifers im Vorland von St. Peter-Ording.

8.6.2014.

Brutbestandes beherbergen, sind die Bestände zurückgegangen.

Bis vor wenigen Jahren wurden noch zwei weitere „Seeregenpfeifer“ zur Art *Charadrius alexandrinus* gezählt, die inzwischen jedoch als eigenständige Arten angesehen werden. Dem Männchen des Amerika-Seeregenpfeifers (*Charadrius nivosus*) fehlt die rotbraune Kopfplatte, dem an der Küste Südchinas vorkommenden Swinhoe-Seeregenpfeifer (*Charadrius dealbatus*) fehlt der dunkle Zügelstrich. Während die Abspaltung im erstgenannten Fall auf der Grundlage molekulargenetischer Untersuchungen von Clemens Küpper und Kollegen an der Universität Bath in Großbritannien im Jahr 2009 erfolgte, wurde *Charadrius dealbatus* bereits 1870 von dem Briten Robert Swinhoe als eigene Art erkannt und beschrieben. Allerdings wurde der Name „dealbatus“ später fälschlicherweise auf die ostasiatischen Populationen des Seeregenpfeifers bezogen und die Sammlungsstücke von Swin-

hoe am British Museum teilweise sogar umetikettiert. Seine Entdeckung geriet folglich für lange Zeit in Vergessenheit.

#### » Bestandssituation in Deutschland

Regelmäßige Vorkommen von Seeregenpfeifern finden sich in Deutschland nur am Wattenmeer der Nordsee. Hier brüteten im Jahr 2013 251 Paare in Schleswig-Holstein sowie 8 Paare in Niedersachsen. Zudem gab es innerhalb des Wattenmeerbereichs in den letzten Jahren noch 11 Paare in den Niederlanden sowie gut 40 Paare im dänischen Wattenmeer-Nationalpark. Im gesamten Ostseeraum ist die Art als regelmäßiger Brutvogel verschwunden. Sie zählt somit zu den seltensten Vogelarten Mitteleuropas und wird in der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands in der höchsten Gefährdungskategorie geführt. Da die meisten in Deutschland rastenden Seeregenpfeifer aus dem Wattenmeer

stammen, gilt die Art bei uns auch als Gastvogel als vom Aussterben bedroht.

Ursprünglich zählte der Seeregenpfeifer zur typischen Brutvogelgemeinschaft des Wattenmeers. Hier besiedelte er traditionell Sandbänke, Vordünen und Übergangsbereiche zu Salzwiesen auf den Inseln und Halbinseln. Im 19. Jahrhundert wurde der Seeregenpfeifer hier von verschiedenen Autoren als häufiger Brutvogel beschrieben. In den 1970er Jahren wurden bis zu 600 Paare in Schleswig-Holstein und mehr als 400 Paare in Niedersachsen gezählt. Von diesen rund 1000 Paaren ist nur noch ein Viertel übrig, von denen mehr als 95 % auf Schleswig-Holstein konzentriert sind.

Die Gründe für den Rückgang in den natürlichen Strandlebensräumen sind vermutlich vielschichtig. Langjährige Untersuchungen hierzu liegen aus dem Vorland von St. Peter-Ording in Nordfriesland vor, wo in der Vergangenheit Störungen durch



Männliche Seeregenpfeifer besitzen ein schwarzes „Diadem“ auf der Stirn und eine mehr oder weniger rotbraune Kopfplatte. Von anderen kleinen Regenpfeifern unterscheidet sich die Art durch das offene statt geschlossene Brustband.

Foto: S. Morsch, 13.6.2012.

Touristen eine starke Gefährdung für den Bestand darstellten. Heute sorgen vor allem zunehmende Überflutungen der Brutplätze im Zusammenhang mit dem Klimawandel sowie Verluste von Gelegen und Jungvögeln durch Beutegreifer, wie dem seit den 1960er Jahren stark zunehmenden Fuchs, für einen schlechten Bruterfolg. Letztere werden unter anderem durch Strandabfälle angelockt. Gleichzeitig entstehen infolge des Küstenschutzes zu selten neue Pionierlebensräume, die noch nicht von Beutegreifern besiedelt beziehungsweise entdeckt wurden. Solche Lebensräume könnten Inseln, Sandbänke oder auch Nehrungen sein. Da die sehr weit entwickelten Jungvögel von den Eltern nicht gefüttert, sondern nur auf nahrungsreiche Flächen geführt werden, sind sie auch durch zunehmend nassere Frühsommer gefährdet. Während etwa junge Zwergseeschwalben von einem Elternteil gewärmt und vom anderen gefüttert werden, können junge Seeregenpfeifer nur entweder selbst Nahrung suchen oder sich aufwärmen lassen.

### » Auf und Ab in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein zeigte die Bestandsentwicklung in den letzten Jahrzehnten ein stetes Auf und



Brutlebensraum des Seeregenpfeifers im Beltringharder Kooog. Dieser stellt mit einem Bestand von 148 Paaren im Jahr 2013 das wichtigste Brutgebiet des Seeregenpfeifers in Deutschland dar.

3.6.2014.

Ab. Während die Bestände in den natürlichen Lebensräumen auch hier nahezu verschwunden sind, konnten Seeregenpfeifer immer wieder Ersatzlebensräume vor allem in den sogenannten Naturschutzkögen besiedeln. Hierbei handelt es sich um ehemalige Watt- und Salzwiesengebiete, die einst aus Küstenschutzgründen eingedeicht wurden und seitdem als Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahme für die Eingriffe in die Wattenmeer-Natur ganz oder teilweise im Sinne des Naturschutzes gepflegt werden.

Allen Ersatzlebensräumen ist jedoch gemein, dass sich die anfangs oft optimalen Lebensbedingungen für Seeregenpfeifer infolge aufwachsender Vegetation mit der Zeit verschlechtern, wenn nicht gezielt gegengesteuert wird. Das derzeit wichtigste Seeregenpfeifer-Brutgebiet im gesamten Nordseeraum ist der Beltringharder Kooog in Nordfriesland, der auf einer Fläche von 34 km<sup>2</sup> ein Mosaik aus salz- und süßwasserbeeinflussten Lebensräumen aufweist. Im Beltringharder Kooog brüten aktuell 57% des deutschen Seeregenpfeifer-Bestandes – 148 Paare im Jahr 2013. Die Seeregenpfeifer brüten hier in einer lockeren Gemeinschaft mit verschiedenen Küsten- und Wiesenvögeln (u. a. Säbelschnäbler, Sandregenpfeifer, Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel und Zwergseeschwalbe). Im Jahr 2014 gelangen in einem von vielen Seeregenpfeiferpaaren besiedelten Teilbereich des Beltringharder Koooges sogar mehrere, in Deutschland sehr seltene, Brutnachweise von Kampfläufnern.

Nach der Brutzeit versammelt sich nahezu der gesamte Bestand des Seeregenpfeifers aus dem deutschen Wattenmeer – zeitweise mehr als 400 Individuen gleichzeitig – auf der Sandbank vor St. Peter-Ording. Die Altvögel erneuern in dieser Zeit auch ihr Gefieder. Es handelt sich hierbei um den bedeutendsten Mauser- und Rastplatz der Art im gesamten Nordseeraum. Außerhalb der Wattenmeer-

### Beobachtungstipps für Seeregenpfeifer

Verlässliche Beobachtungsmöglichkeiten für Seeregenpfeifer bestehen in Deutschland nur an wenigen Stellen der Wattenmeerküste. In Niedersachsen bietet die Insel Borkum die besten Aussichten. In Schleswig-Holstein kommt die Art als Brutvogel derzeit an sechs Orten vor (Sylt, Rickelsbüler Kooog, Beltringharder Kooog, Katinger Watt, St. Peter-Ording und Büsum). Den besten Ort zur Beobachtung von Seeregenpfeifern stellt das Katinger Watt dar. Hier können Seeregenpfeifer von April bis Juni hervorragend von einem großen, auf den Eiderdammflächen befindlichen Beobachtungsturm aus gesehen werden. Im NABU-Naturzentrum Katinger Watt erhält man weitere Informationen zu den Seeregenpfeifern und anderen Besonderheiten der Eidermündung (z. B. brütende Seeadler).

Im Beltringharder Kooog sind die Brutplätze des Seeregenpfeifers aus Schutzgründen nicht oder nur aus großer Distanz öffentlich einsehbar, um den Bruterfolg dieser und weiterer bedrohter Arten nicht zu gefährden und Rastvögel nicht unnötig zu stören. Zu Beginn der Brutzeit (etwa von Ende März bis etwa Anfang Mai) sowie nach der Brutzeit (Juli, August) können jedoch Seeregenpfeifer sehr gut am Lüttmoorsiel beobachtet werden. Bei Niedrigwasser im Wattenmeer halten sie sich häufig deichnah zwischen dem Siel und dem Lorendamm zur Hallig Nordstrandischmoor auf, Mitte Mai manchmal sogar zusammen mit Sumpfläufnern. Bei Hochwasser rasten sie in der sogenannten Quellerbucht in der Salzwasserlagune des Beltringharder Koooges nahe am Siel.

küste werden in Deutschland nur sehr selten Seeregenpfeifer beobachtet. Die meisten küstenfernen Nachweise liegen vom Bodensee, teilweise jedoch auf österreichischer Seite, vor. Die geografische Herkunft dieser Vögel (Nordsee oder Südeuropa) ist nicht bekannt.

Seeregenpfeifer halten sich nur von Mitte März bis Anfang Oktober in Deutschland auf. Das genaue Überwinterungsgebiet der in Deutschland brütenden Seeregenpfeifer ist bislang nicht bekannt. Es gibt einige Nachweise für Westeuropa, doch könnten die vergleichsweise wenigen europäischen Ringfunde im Winter auf weitere Überwinterungsplätze in Westafrika hindeuten. In den 1990er Jahren wurde ein in Guinea-Bissau mit einem portugiesischen Ring markierter Seeregenpfeifer zur Brutzeit bei St. Peter-Ording wiedergefangen.

**» Forschungs- und Schutzaktivitäten des NABU**

In Schleswig-Holstein führt das Michael-Otto-Institut im NABU seit 2009 das Projekt „Möglichkeiten zum Erhalt der Brutpopulationen des Seeregenpfeifers in Schleswig-Holstein“ im Auftrag des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein durch. Basierend auf Untersuchungen in den aktuellen und ehemaligen Brutgebieten der Art in Schleswig-Holstein werden in diesem Projekt konkrete Maßnahmen zum Habitatmanagement in den noch existierenden und den eventuell neu besiedelbaren Gebieten vorgeschlagen. Ein erfolgreiches Beispiel stellen Maßnahmen in einem etwa 25 ha großen Teilbereich des Beltringharder Kooges dar. Dieses Teilgebiet war seit 2008 aufgrund des Pflanzenaufwuchses nicht mehr von Seeregenpfeifern besiedelt worden. Nach Aufnahme einer extensiven Rinderbeweidung im Jahr 2009 siedelten dort wieder Seeregenpfeifer-Paare (2013: 15 Paare). Der landesweite Bestand hat im Zeitraum von 2009 bis 2013 von 174 auf 251 Paare ebenfalls wieder zugenommen. Mit dazu beigetragen haben auch kleinere Schutzmaßnahmen wie die durch den NABU angeregte Einrichtung einer mobilen Schutzzone durch den Nationalpark-



Dieses Seeregenpfeifer-Weibchen trotzte einem starken Hagelschauer im Juni 2013 auf seinem Gelege.



Glück gehabt: Nach einem Starkregen im Juni 2013 schaute der Nistplatz auf einem kleinen Hügel noch aus dem Wasser heraus und drei Küken sind erfolgreich geschlüpft.



Eine in Dänemark farbberingte Wiesenweihe (adultes Männchen) prädierte im Mai 2012 zwei Gelege des Seeregenpfeifers im Beltringharder Koog.

dienst in Büsum im Jahr 2013, wo seit einigen Jahren wieder Seeregenpfeifer in der Steinschüttung einer Hafenmole brüten. Hier wurden 2013 trotz Baumaßnahmen am Deich und starker touristischer Frequentierung des Gebietes drei Jungvögel flügge.

Im Beltringharder Koog und im Vorland von St. Peter-Ording sind seit 2009 insgesamt mehr als 280 Seeregenpfeifer mit individuellen Farbringkombinationen markiert worden. Mithilfe der Beringungen sollen naturschutzrelevante Populationsparameter wie Überlebensraten und Umsiedlungen zwischen den Gebieten ermittelt werden. Dies ist eine langfristige Aufgabe; abschließende Ergebnisse liegen noch nicht vor. Die Beringungsdaten zeigen jedoch immer wieder spannende Einzelschicksale von Seeregenpfeifern: So siedelte ein 2009 bei St. Peter-Ording beringtes Männchen mit dem Farbringcode „YY-MRP“ 2010 zum Katinger Watt um, wo es auch 2012 bis 2014 beobachtet wurde. Im März 2013 hielt sich derselbe Vogel auf dem Frühjahrszug zur Freude vieler britischer Beobachter für einige Tage in East Sussex auf, ohne jedoch

eine Wiederbesiedlung Großbritanniens als Brutvogel einzuleiten (<http://btoringing.blogspot.de/2013/03/german-kp-in-sussex.html>). Am 21. März 2014 wurde das Männchen als erster deutscher Seeregenpfeifer des Jahres wieder am Katinger Watt und nach der Brutzeit in seiner alten Heimat vor St. Peter-Ording beobachtet. Möglicherweise aufgrund der schlechten Bedingungen vor St. Peter-Ording verließ ein ebenfalls beringtes Paar das Gebiet im Jahr 2012 und wurde zunächst im Beltringharder Koog und später auf der dänischen Insel Römö beobachtet, wo sich das Männchen allerdings einem unberingten Weibchen anschloss. Nach der Brutzeit 2012 wurden beide Vögel wieder bei St. Peter-Ording beobachtet. Im Folgejahr erschien das Weibchen wieder auf Römö, dieses Mal mit einem unberingten Männchen.

Im Rahmen des Projektes werden der Schlupf- und Bruterfolg sowie Ursachen von Gelegeverlusten der in Schleswig-Holstein brütenden Seeregenpfeifer untersucht und überwacht. Erfreulicherweise wurden in den Naturschutzkögen in den letzten Jahren häufig recht hohe Bruterfolge

erreicht, während diese im Vorland von St. Peter-Ording in den meisten Jahren vollständig ausblieben. Im Beltringharder Koog wurden mehr als hundert Seeregenpfeifer-Gelege mit Nestkameras überwacht, um beringte Altvögel und gleichzeitig Prädatoren an den Nestern zu identifizieren. Einige interessante Nestkamerafotos werden in diesem Artikel gezeigt (siehe auch DER FALKE 2010, H. 11). Mithilfe der Nestkameras konnte ein breites Artenspektrum an Beutegreifern festgestellt werden, das unter anderem Fuchs, Steinmarder, Iltis, Sturmmöwe und Nebelkrähe, aber auch eine Wiesenweihe und sogar eine Austernfischerfamilie umfasste. Dennoch war der Schlupf- und Bruterfolg in diesem Gebiet mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2014 so hoch, dass der für den Bestandserhalt nötige Bruterfolg teilweise überschritten wurde. Jungvögel aus dem Beltringharder Koog wurden in späteren Jahren brutverdächtig bei St. Peter-Ording, im Katinger Watt und sogar auf der dänischen Insel Römö festgestellt.

### » Internationaler Workshop zum Schutz des Seeregenpfeifers

Da Seeregenpfeifer zu den am stärksten bedrohten Vogelarten an den nordwesteuropäischen Küsten zählen, wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen und Forschungsprogramme für einen verbesserten Schutz dieser Art in verschiedenen Ländern und Regionen begonnen. Die Hauptziele eines Workshops, der vom 18. bis zum 19. September 2013 vom Michael-Otto-Institut im NABU organisiert wurde, waren daher der Informationsaustausch über diese Projekte sowie die Diskussion über notwendige und mögliche Forschungs- und Schutzaktivitäten. An dem Workshop nahmen 19 Experten aus vier Ländern (Frankreich, Niederlande, Dänemark und Deutschland) teil. Er wurde im Rahmen des schleswig-holsteinischen Seeregenpfeifer-Projektes durch das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes finanziert.

Die vorgestellten Ergebnisse aus den verschiedenen Ländern beziehungsweise Regionen von der Bre-



Im Beltringharder Koog sorgen Rinder für offene Brutflächen für Seeregenpfeifer. Viele Seeregenpfeifer-Gelege werden zudem in alten Kuhfladen angelegt, im Jahr 2013 betraf dies 41 von 81 entdeckten Gelegen. Foto: D.S. Cimiotti. 14.6.2012.



Ein junger Seeregenpfeifer im Alter von etwa fünf Wochen. Typisch für Jungvögel sind die hellen Federsäume auf der Oberseite. 30.6.2014. Fotos, wenn nicht anders angegeben: D.V. Cimiotti.

tage bis Dänemark zeigten einen negativen Bestandstrend im Zentrum dieses geografischen Betrachtungsraumes (Niederlande, Niedersachsen) und einen im Gegensatz dazu zumindest in den letzten Jahren eher stabilen bis positiven Trend an dessen Rändern (Bretagne, Schleswig-Holstein, Dänemark). Der Gesamtbestand in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden liegt derzeit bei weniger als 500 Brutpaaren und in der Bretagne bei rund 200 Paaren. Die grundsätzlichen Gefährdungen für Seeregenpfeifer wurden in den anderen Ländern ähnlich wie in Deutschland gesehen (Habitatverluste, Störungen durch Touristen, Prädation usw.). Abhängig von den spezifischen Ursachen und lokalen Besonderheiten variieren jedoch die begonnenen Gegenmaßnahmen. So hat sich an französischen Stränden die Einzäunung von Brutkolonien gegen die Störung durch Touristen als erfolgreich erwiesen, wenn diese Maßnahme gleichzeitig von freiwilligen Helfern gegenüber den Strandbesuchern erklärt und überwacht wird. Außerhalb von natürlichen Lebensräumen stellt die Kontrolle der Vegetationsentwicklung eine besondere Herausforderung dar. Neben auch in Deutschland etablierten Methoden wie der Rinderbeweidung wird in den

Niederlanden damit experimentiert, Inseln mit Schichten von Salz oder Muschelschill zu bedecken, um die Vegetation zurückzudrängen. Zudem hat der niederländische BirdLife-Partner zusammen mit weiteren Partnern eine Öffentlichkeitskampagne zum Schutz der Brut- und Rastvögel des Wattenmeers vor menschlichen Störungen begonnen.

**Dominic V. Cimiotti, Rainer Schulz, Brigitte Klinner-Hötter, Hermann Hötter**



Dominic Cimiotti beschäftigt sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Michael-Otto-Institut im NABU vor allem mit Naturschutzforschung an bedrohten Vogelarten des Wattenmeers und der Agrarlandschaft.



Rainer Schulz untersucht seit 1989 Seeregenpfeifer in Schleswig-Holstein und arbeitet bei der Schutzstation Wattenmeer in Husum.



Brigitte Klinner-Hötter ist als Biologin freiberuflich tätig. Sie führt seit einigen Jahren die Brutvogel-Bestandserfassung im Beltringharder Koog durch.



Dr. Hermann Hötter ist Biologe und leitet das Michael-Otto-Institut im NABU in Bergenhusen. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählt die Forschung für den Naturschutz.

#### Literatur zum Thema:

- Cimiotti DV, Hötter H 2013: Conservation of Kentish Plovers in NW Europe: results of a workshop in N Germany. Wader Study Group Bull. 120: 218-220.
- Cimiotti DV, Hötter H, Schulz R, Cimiotti DS, Klinner-Hötter B 2013: Seeregenpfeifer – In: Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Jagd und Artenschutz 2013: 67-71. Download auf [www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de), Suchbegriff „Jagd und Artenschutz“
- Kennerley PR, Bakewell DN, Round PD 2008: Rediscovery of a long-lost Charadrius plover from South-East Asia. Forktail 24: 63-79.
- Küpper C, Augustin J, Kosztlányi A, Burke T, Figuerola J, Székely T 2009: Kentish versus snowy plover: phenotypic and genetic analyses of *Charadrius alexandrinus* reveal divergence of Eurasian and American subspecies. Auk 126: 839-852.
- Küpper C, Edwards SV, Kosztlányi A, Alrashidi M, Burke T, Herrmann P, Argüelles-Tico A, Amat JA, Amezian M, Rocha A, Hötter H, Ivanov A, Chernicko J, Székely T 2012: High gene flow on a continental scale in the polyandrous Kentish plover *Charadrius alexandrinus*. Mol Ecol. 21: 5864-5879.
- Schulz R, Stock M 1993: Kentish plovers and tourists: competitors on sandy coasts? Wader Study Group Bull. 68: 83-91.
- Székely T, Cuthill IC, Yezerinac S, Griffiths R, Kis J 2004: Brood sex ratio in the Kentish plover. Behavioral Ecology 15: 58-62.
- Székely T, Williams TD 1995: Costs and benefits of brood desertion in female kentish plovers, *Charadrius alexandrinus*. Behav. Ecol. Sociobiol. 37: 155-161.
- <http://www.birdlife.org/globally-threatened-bird-forums/2013/09/kentish-plover-charadrius-alexandrinus-is-being-split-list-c-nivosus-as-near-threatened-and-c-dealbatas-as-data-deficient/>
- Die Projektberichte der Jahre 2009 bis 2013 können auf der Webseite des Michael-Otto-Instituts im NABU heruntergeladen werden: <http://bergenhusen.nabu.de/forschung/seeregenpfeifer>

Wir danken dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein für die Finanzierung des Seeregenpfeifer-Schutzprojektes. Dr. Jochen Bellebaum, Thorkil Brandt, Holger A. Bruns, Dagmar Cimiotti, Klaus Günther, Bernd Hälterlein, Jutta Hansen, Monika Povel, Stefan Schrader, Kai-Michael Thomsen und weitere Personen haben das Projekt mit ihren Beobachtungs- und Zählenden oder auf andere Weise unterstützt.

# Der Falke Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Im  
61. Jahrgang

## Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

**1.** Poster „Vögel im Wald“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.



**2.** Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl. Versand) entscheiden.



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein

**Original Schweizer Armeemesser**



**3.** ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

**Verlagsanschrift:** AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de  
Abonnementservice:  
Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

[www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de)

## Absender

Name: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

## Ja, ich möchte den „FALKEN“ kennen lernen!

Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN“ anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser!** Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

**Ich möchte alle Geschenke sofort** und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AULA-Verlag GmbH**  
**Abonnentenservice DER FALKE**  
z. Hd. Frau Britta Knapp  
Industriepark 3  
56291 Wiebelsheim

**Fax: 06766/903-320**

**Garantie:** Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisaufnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: \_\_\_\_\_